



Kommentar

Wann Empfindlichkeit gut ist

Es mag auf den ersten Blick ungewöhnlich für eine öffentliche Einrichtung wie die Regionalentwicklung erscheinen, sich der Gefühlswelt anzunehmen. So geschehen jedoch bei einem Workshop, der sich die Vernetzung von Walgauer Zusammenhängen zum Thema gemacht hat. Gemeint sind hier jedoch keine Empfindlichkeiten einzelner Privatpersonen, die im Alltag miteinander zu tun haben, sondern das Sich-Hineinversetzen in eine vorgegebene komplexe Fragestellung – eben was die Region Walgau ausmacht oder was nicht. Das verlangt eine gute Mischung aus Vorstellungsvermögen, rotem Faden und ein Gespür für mögliche Bedürfnisse unserer Region – alles für sich betrachtet nicht allgemein gültig und von vornherein weder richtig noch falsch. Die bunte Palette an Workshopteilnehmern versuchte einen ganzen Tag lang, viele Aspekte zu beleuchten und am Ende des Tages das Gedankengewirr zu ordnen. Zum Abschluss fertigten wir gemeinsam eine Skizze an. Damit haben wir ein Instrument, mit dem wir aufgrund von Erfahrung, Nachahmung und Kommunikation Lösungsansätze entwickeln können. Kein einfaches Instrument, aber passend für eine komplexe Region. Wie meinte der Workshopleiter ganz treffend auf eine Alltagssituation zugemünzt: Wir waschen ja auch nicht mit dem Hammer Geschirr ab ...

Gisela Jussel

Termine:

12.3. Ganztägige Exkursion (Teil 2) zu landwirtschaftlichen Betrieben im Schwabenland (Anmeldung noch möglich)

15.3. Steuerungsgruppe Regiogeld

18.3. öffentliches Walgauforum zum Regionalen Entwicklungskonzept um 19.30 Uhr in Sattens (Anmeldung erbeten)

25.3. Vortrag zur Europäischen Regionalpolitik mit EU-Kommissar Johannes Hahn um 18 Uhr in Nenzing (Anmeldung erbeten)

„Was sonst noch passiert“

Landwirte in Oberschwaben

Lange war es angekündigt, nun war es endlich soweit. Die erste Landwirtschaftsexkursion zu oberschwäbischen Höfen hat stattgefunden. Besucht wurden Bauern, die neben ihrer Landwirtschaft ein zweites Standbein aufgebaut haben. Ein Landwirt hat sich zum Energieberater weitergebildet und berät nun landwirtschaftliche Betriebe. Sein Hof liegt mitten im Ort und hat keine Möglichkeit zur Erweiterung. Dafür ist jeder Quadratmeter Dachfläche mit Sonnenkollektoren bestückt und die erste Anlage wirft bereits Monat für Monat Reingewinne ab.

Der zweite Landwirt hat sich auf die Pflege von Naturschutzflächen spezialisiert und entsprechende Geräte angeschafft. In 9 Gemeinden hat er Pflegeverträge, die hier in ähnlicher Höhe honoriert werden wie in Vorarlberg. Mähtermine erfolgen in enger Abstimmung mit den Naturschützern. Das ist sicherlich ein Unterschied zum Walgau: In vielen Bereichen arbeiten Landwirtschaft und Naturschutz zusammen: Bei der Vermarktung von Apfelsaft aus Streuobstwiesen und von Strom aus Biogasanlagen, bei der Flächenpflege und den 'Wiesenmeisterschaften' (das Projekt wurde aus Vorarlberg abgekupfert). Die Exkursion organisierte Uli Miller, Geschäftsführer des Ravensburger Naturschutzzentrums und Nebenerwerbs-Landwirt, und er stellte sich auch als kompetenter Reiseleiter zur Verfügung.

Das größte Projekt wurde beim Mittagessen anschaulich. Im Projekt 'Landszunge' arbeiten Gastwirte, Köche und Landwirte zusammen. Landwirte aus drei Landkreisen liefern Fleisch in Weiderind-Qualität. Es gibt eine Logistikstruktur mit Schlachtung, Lieferservice, Regionalladen und einem halbjährlich erscheinenden Werbemagazin. Brauereien sind genauso einbezogen wie Großküchen und eine regionale Supermarktkette. Und das Mittagessen - vom Leberkäse bis zum Zwiebelrostbraten - war wirklich sehr überzeugend.

Walgau aktuell

Die Erfolgslogik des Walgaus

„Erfolgslogik“ - was ist denn das für ein seltsames Wort für eine Region? Mit dieser Logik haben sich in den letzten Wochen einige Menschen aus dem Walgau auseinandergesetzt. Was dabei herauskam wollen wir heute berichten.

Regionen können erfolgreich sein. Der Walgau schneidet im Regionenvergleich sowohl national als auch international sehr gut ab. Und dieser Erfolg fällt nicht vom Himmel, er hat Ursachen. Die sind allerdings nicht so einfach zu greifen und können nicht auf zwei oder drei Erfolgsfaktoren reduziert werden. Vieles hängt mit vielem zusammen und wenn es gelingen würde, diese Zusammenhänge zu verstehen, dann wüsste man auch, wo man eingreifen und die Entwicklung der Region positiv steuern kann. Da es sich bei einer Region aber um ein komplexes System handelt, ist das mit der Steuerung gar nicht so einfach...

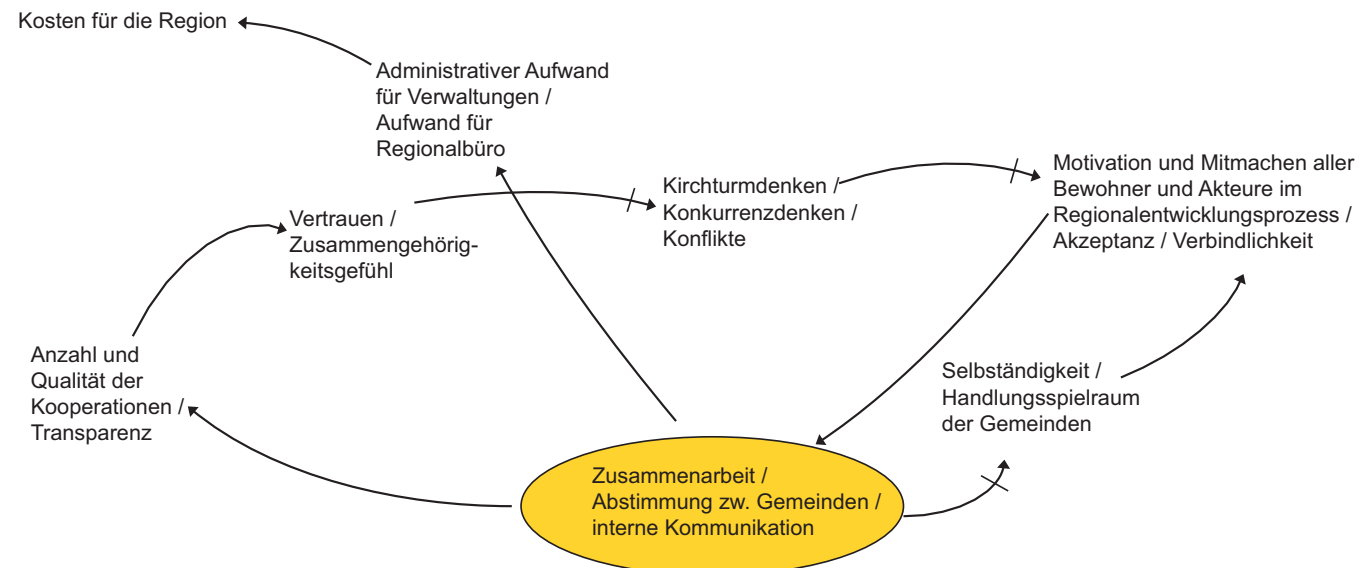
Was „Komplexität“ wirklich bedeutet, erklärte uns Jürg Honegger von der Schweizer Netmap AG, der als externer Experte unsere Bemühungen anleitete. „Zwischen kompliziert und komplex ist ein großer Unterschied“, meint er. Kompliziert sind zum Beispiel technische Geräte: nicht einfach zu durchschauen, aber wenn man sie mal begriffen hat, weiß man, wie sie funktionieren und kann vorhersagen, was das Gerät macht. Komplex hingegen sind Unternehmen, Regionen und Organisationen. Immer wenn der ‚menschliche Faktor‘ ins Spiel kommt, sind die nächsten Entwicklungsschritte nicht mehr mit Sicherheit vorhersagbar. Man spricht dann von Systemen. Systeme entwickeln eine Eigendynamik, sie verhalten sich träge, dann wieder sprunghaft und ein kleiner Auslöser führt plötzlich zu großen Änderungen, mit denen niemand gerechnet hat. Der Fall der Berliner Mauer oder die aktuelle Situation in Nordafrika sind gute Beispiele für Entwicklungen, mit denen noch kurz zuvor niemand gerechnet hat.

Wie kann man solche Systeme verstehen?

In zwei ganztägigen Workshops haben wir uns bemüht, Ursachen und Wirkungen zu finden und die Zusammenhänge zu ergründen. Im ersten Workshop kamen wichtige Akteure aus der Region zusammen. Dies waren: Andreas Bertel (e5-Mitarbeiter beim Energieinstitut), Albert Bösch (Ortsvorsteher), Sabine Duelli (Geschäftsführerin Dreiklang), Hanspeter Feuerstein (WIG Walgau), Wolfgang Hödl (Unternehmensberater), Georg Rauch (Raumplaner), Peter Schmid (Vorstand der Vorarlberger Museumswelt), Christl Stadler (Domino Frastanz) und Philipp Tomaselli (Bauunternehmer). Im anderen Workshop arbeiteten die Walgau-Bürgermeister zusammen. Um es vorweg zu nehmen: Es gab eine überraschend große Übereinstimmung bei den Ergebnissen.

Was ist die Erfolgslogik des Walgaus?

Das fertige Bild versteht nur der, der es mit erarbeitet hat. Uneingeweihte sehen nur ein Gewirr aus Pfeilen und Kästchen, das mehr einem Schnittmuster ähnelt als einer Erfolgslogik.



„Erfolgslogik“

Aber nicht das Bild zählt, sondern die Details. Zum einen wurden „Hebel“ identifiziert. Hebel zeichnen sich dadurch aus, dass die Region damit eine direkte Eingriffsmöglichkeit hat: Die Verkehrssituation ist beispielsweise ein für den Erfolg der Region Walgau wichtiger Faktor. Sie kann aber von den Gemeinden nicht direkt beeinflusst werden. Was die Gemeinden jedoch beeinflussen können, ist die Verkehrsinfrastruktur, vom Straßenbau bis zur Bushaltestelle.

Dann gibt es noch die externen Einflüsse auf die Region. Hier ist es wichtig, immer auf der gleichen Ebene zu argumentieren. Aus Sicht der Region ist die EU-Politik genauso ein externer Einfluss wie die Entscheidungen in den Gemeindeversammlungen. Sie können von der Region nicht direkt beeinflusst werden, aber man muss im Auge behalten, wie sie sich entwickeln. Für wichtige Einflüsse kann es sogar ratsam sein, Szenarien zu entwickeln, wie sie sich im besten und im schlechtesten Fall entwickeln könnten.

Weiters unterscheidet man in einer solchen Erfolgslogik noch die Ziele und Wirkungen. Was als Ziel definiert wird, muss auch so formuliert werden - möglichst messbar bzw. nachprüfbar, damit man nach einiger Zeit feststellen kann, ob das Ziel auch erreicht wurde. Auch das ist ein weiterer Schritt. Das grafische Gewirr, das so

eine Erfolgslogik zunächst einmal darstellt, ist nämlich ein Arbeitsinstrument. Es ist nicht damit getan, die Logik einmal zu erarbeiten und dann abzuspeichern. Sie muss laufend interpretiert werden, um Zusammenhänge zu verdeutlichen, und sie muss auch immer wieder an veränderte Situationen angepasst werden. Die Pfeile und Kästchen werden also zukünftig in vielen Workshops zur Anwendung kommen.

Nach so viel ‚grauer Theorie‘ nun noch ein Beispiel: die abgedruckte Grafik zeigt einen Ausschnitt aus der Erfolgslogik, der sich mit der Zusammenarbeit der Gemeinden befasst. Diese wurde in beiden Workshops als zentraler Hebel für den Erfolg der Region definiert - eine erfreuliche Übereinstimmung. Die Zusammenarbeit hat Wirkungen (dargestellt durch die Pfeile) auf die finanziellen Mittel, die zur Verfügung stehen. Sie wirkt auch - indirekt - auf die Akzeptanz der Walgauerinnen und Walgauer für die regionale Entwicklung. Sie bietet Einsparpotentiale, verschafft neue Kompetenzen, erhöht das Vertrauen untereinander und die Planungssicherheit der Gemeinden. Sie verringert das Kirchturmdenken (durchgestrichene Pfeile müssen als ‚negative Wirkung‘ gelesen werden) und vermindert auch die Handlungsspielräume der einzelnen Gemeinde.

Wie gesagt, dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Erfolgslogik für den Walgau. Von hier aus führen Pfeile zu verschiedenen Themen, auf die sich diese Zusammenhänge auswirken: zur schon genannten Verkehrsinfrastruktur, zu Innovationen, zum sozialen Kapital der Region und so weiter.

Die zwei Workshops waren also weitaus mehr als eine spannende Übung zum Begreifen von Zusammenhängen. Sie geben der Region Walgau ein gutes Instrument in die Hand, mit dem Themen aufgegriffen und bearbeitet werden können, ohne dass man dabei in Gefahr läuft, zu große Irrwege zu gehen, zu simple Schlüsse zu ziehen und sich nur auf schnelle und einfache Lösungen zu konzentrieren.



IMWALGAU GEMEINDEN gemeinsam
Wolfhaus, Bazulstraße 2, A-6710 Nenzing
T 05525/62215-151, sekretariat@imwalgau.at
Mo - Fr 9 - 12 sowie Di und Do 14 - 17 Uhr
www.imwalgau.at & zum Mitmachen:
www.wiki.imwalgau.at

